

## Stadtkirche Aarau

Dienstag, 23. September 1986, 20.15 Uhr

## Klosterkirche Königsfelden

Samstag, 27. September 1986, 20.15 Uhr  
Sonntag, 28. September 1986, 17.00 Uhr

## Programm

### Ludwig van Beethoven

(1770–1827)

## Symphonie Nr. 9

d-moll op. 125

«An dem Schlusschor über Schillers Ode  
an die Freude»

1. Allegro ma non troppo, un poco maestoso
2. Molto vivace
3. Adagio molto e cantabile
4. Finale

Verstärkte Chöre «Vindosian-Singers»  
und Männerschor «Liederkrantz»  
Wettingen  
(einstudiert von Hansjürg Jetzer)

## Beethovens Neunte

Auf die achte Symphonie (1812) folgt eine längere Pause im antonischen Schaffen Beethovens. Die Jahre danach sehen ihn auf der Höhe seines äusseren Ruhmes, bringen ihm auch wachsende Sorgen: das Gehörleidens schreitet allmählich zur völligen Ertaubung, so dass im Verlauf des Jahres 1818 auch Mäzels Höhrrohr nichts mehr nützen und der Meister von da ab mit seiner Umgebung nur durch die Konversationshefte verkehren konnte, dazu kamen die Sorgen der Vormundschaft über seine kranken art, Gerdn und dergleichen mehr. Und doch entstanden in diesen leidvollen Jahren Werke wie die berühmte Sonate für das Hammerklavier op. 106, wurde die Missa solennis geschrieben, eine dritte Messe entworfen. Diese Pläne zu zwei Sinfonien wurde aufgegeben, für aus dem schliesslich eine einzige wurde: die Neunte. Schillers Freude hatte Beethoven schon in seinen Jugendjahren zu Entwürfen angeregt, 1812 dachte er an eine Ouvertüre über diese Dichtung – doch erst fünf Jahre später setzten eigentlich Skizzen zur letzten Sinfonie ein. Die Ausarbeitung begann mit der Vollendung der Missa solennis im Dezember des Jahres 1822/23. Anfang 1824 war das Werk abgeschlossen. Es wurde König Friedrich Wilhelm III. von Preussen gewidmet.

Was die 9. Sinfonie rein äusserlich von den anderen Sinfonien unterscheidet, ist die Einbeziehung von Sängern und Chor in das Finale in Verbindung mit der Vertonung von Teilen aus Friedrich Schillers Gedicht *An die Freude*. Die Steigerung in den Dimensionen des Ensembles, unterstrichen durch die Erweiterung des Orchesters gegenüber der damals üblichen Besetzung (um Posauern, Piccoloflöte, Kontrabaß und diverse Schlaginstrumente), korrespondiert mit einer erheblichen Ausweitung der Satzmusik.

Weiterhin auffällig ist die in den Sinfonien erstmalige Abänderung der Satzfolge. Der langsame Satz lauscht mit dem Scherzo die Position, er folgt also für das Finale. Durch Anknüpfung des d-moll-Scherzos an den I. Satz wird die d-moll-Tonalitätssphäre verlängert. Sie beherrscht gleichsam die ganze erste Hälfte der Sinfonie. Der Tonartenkontrast, ehemals zwischen I. und II. Satz, ist verschwunden. Damit verbunden ist aber auch eine Verschiebung innerhalb des Gesamtgefüges. Das Scherzo wird aus seinem engem Bezug zum Finale herausgelöst und dem Satz zugerechnet. Dadurch ergibt sich zwischen dem Anfangsbereich und dem Finale im Sinne des gegenpoligen Bezugs eine Kontrastwirkung, ein starkartiges Gegenander. Getrennt und auseinandergehend werden diese im Gegenverhältnis stehenden Teile durch den Adagio-Satz in Einklang. In dieser Position führt der langsame Satz gleichsam das Mittellied und erscheint in dieser Stellung durch seinen aussergewöhnlich kontrastierenden Charakter so wohl zu den ersten beiden Sätzen wie auch zum Finale besonders herausgehoben und von selbständiger Qualität.

### Allergo assai vivace Tenorsolo und Männerschor

Froh, wie seine Sonne fliegen durch des Himmels prächtigen Plan  
Ihr Brüder, eure Bahn, Freudig wird ein Held zum Siegen.

### Chor

Freud, schöner Götterkünden, Tochter aus Elysium,  
Wir beteten feuertrunken, Himmels- die Heiligsten,  
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt;  
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

### Andante maestoso

Sied umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt  
Brüder! Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen!

### Adagio ma non troppo, molto divoto

### Chor

Ihr stürzt nieder, Millionen! Anweist du den Schöpfer, Welt?  
Sucht ihn oben Sternenzelt! Über Sternen muss er wohnen.

### Allergo energico, sempre ben marcato

### Chor

Freud, schöner Götterkünden, Tochter aus Elysium,  
Wir beteten feuertrunken, Himmels- die Heiligsten,  
Sied umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt  
Brüder! Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen.

### Allergo ma non tanto

### Soll und Chor

Freud, Tochter aus Elysium, Deine Zauber binden wieder,  
was die Mode streng geteilt;

### Poco adagio Solo

Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.

### Prestitissimo Chor

Sied umschlungen, Millionen! Diesen Kuss der ganzen Welt  
Brüder! Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen!

A diesem Punkt mussten Beethoven die Wichtigkeit und Bedeutung der Einleitung zum Chorfinale ins Bewusstsein treten. Bekanntlich hat er nach der Entscheidung für das Chorfinale wiederum Beethoven die Jahre danach sehen ihn auf der Höhe seines äusseren Ruhmes, bringen ihm auch wachsende Sorgen: das Gehörleidens schreitet allmählich zur völligen Ertaubung, so dass im Verlauf des Jahres 1818 auch Mäzels Höhrrohr nichts mehr nützen und der Meister von da ab mit seiner Umgebung nur durch die Konversationshefte verkehren konnte, dazu kamen die Sorgen der Vormundschaft über seine kranken art, Gerdn und dergleichen mehr. Und doch entstanden in diesen leidvollen Jahren Werke wie die berühmte Sonate für das Hammerklavier op. 106, wurde die Missa solennis geschrieben, eine dritte Messe entworfen. Diese Pläne zu zwei Sinfonien wurde aufgegeben, für aus dem schliesslich eine einzige wurde: die Neunte. Schillers Freude hatte Beethoven schon in seinen Jugendjahren zu Entwürfen angeregt, 1812 dachte er an eine Ouvertüre über diese Dichtung – doch erst fünf Jahre später setzten eigentlich Skizzen zur letzten Sinfonie ein. Die Ausarbeitung begann mit der Vollendung der Missa solennis im Dezember des Jahres 1822/23. Anfang 1824 war das Werk abgeschlossen. Es wurde König Friedrich Wilhelm III. von Preussen gewidmet.

Was die 9. Sinfonie rein äusserlich von den anderen Sinfonien unterscheidet, ist die Einbeziehung von Sängern und Chor in das Finale in Verbindung mit der Vertonung von Teilen aus Friedrich Schillers Gedicht *An die Freude*. Die Steigerung in den Dimensionen des Ensembles, unterstrichen durch die Erweiterung des Orchesters gegenüber der damals üblichen Besetzung (um Posauern, Piccoloflöte, Kontrabaß und diverse Schlaginstrumente), korrespondiert mit einer erheblichen Ausweitung der Satzmusik.

*Text zum Schlusschor über Schillers Ode  
an die Freude»*

### Rezitali Beethoven

*Sondern, nicht diese Ästhetik  
o Freund! lass uns uns angehören anstimmen  
und freudevollen.*

### Allergo assai Soll und Chor

Freud, schöner Götterkünden, Tochter aus Elysium,  
Wir beteten feuertrunken, Himmels- den Heiligsten,  
Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt;  
Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt.  
Wenn der grosse Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein,  
Wir ein holdes Weib erlangen, mache seinen Namen aus!  
Ja, wer auch nur eine Seele kennt an dem Erdenrund!  
Und was er nie gekonnt, der stelle nehmend sich aus diesem Mund.  
Freude trinken alle Wesen an den Brüsten der Natur;  
sich Güter, alle Bösen folgen ihrer Rosenpur;  
Küsse gab uns und Reben, einen Freund, gepflert im Tod;  
Wollust ward dem Wurm gegeben, und der Cherub steht vor Gott!

## Werden Sie Gönner- oder Konzertmitglied des Aargauer Symphonie- orchesters

Gönner bezahlen einen Jahresbetrag von mindestens Fr. 500,- betriebl. Personen und mindestens Fr. 100,- für juristische Personen und erhalten dafür eine Anzahl Freisprechungen, die sie bei jedem beliebigen Konzert, das vom ASO veranstaltet wird, gegen Platzkarten einlösen können. Dazu werden sie im Generalprogramm der nächsten Saison aufgenommen unter der Rubrik «Gönner».

Konzertunterstützung zahlen mindestens Fr. 20,- und erhalten 6 Sitzplätze zu Fr. 5,- die auf Quilpäck haben.

Anmeldungen beim Vereins- und Sekretariat ASO: Regula Cysin-Köhler, Jubiläumsweg 15, 5030 Oberentfelden, Telefon 064 - 43 46 40.

### Plätze: Fr. 25,-

Schüler und Studenten halber Preis

Aarau: Vorverkauf ab 8. September 1986, Verkehrsbüro, Bahnhofstrasse 20, Telefon 064 - 24 76 24

Windisch: Vorverkauf ab 8. September 1986, Aarg. Hypothek- und Handelsbank, Zürcherstrasse 26, Telefon 066 - 1 97 86

Brugg: Vorverkauf ab 8. September 1986, Papeterie Effingerhof AG, Telefon 066 - 41 98 86

Vorbestellte Billette werden 15 Std. vor Konzertbeginn weiterverkauft. Darum im Vorverkauf abholen!

## Leitung Urs Vogelien

Solisten Jane Mengedoh, Sopran  
Clara Witz, Alt



Jane Mengedoh, gebürtig aus Seattle (USA), Studium: Seattle University in München, Barcelona, Madrid, Genfer Konservatorium, 1980/81 Ensemblemitglied des Stadttheaters Luzern, 1981/82 am Stadttheater in Gaißen, seit 1983 festes Mitglied im Grand Opéra. Am Grand Théâtre de Genève erste Zusammenarbeit mit Horst Sanz, Sopranpartie in Fitzlers Oratorium Vom DULDSCHMER SEELE mit dem Wiener Philharmonikern unter seiner Leitung in Wien, November 1984 Debut mit Berliner Philharmonikern in Berlin in Regie von Pier Luigi Pizzi, unter Leitung von Horst Sanz, Mit Metropolitan Orchestra Tokyo im Winter 1986 Tournee in Japan mit 15 Aufführungen von Beethovens Neunter; anschließend in Bamberg mit dem Bamberger Symphoniker, unter Leitung von Moisés Anzures, 1986 Konzerte mit Beethoven DAMAL MESSE und TE DEUM mit der Accademia di Santa Cecilia in Rom, Barchi TONINO, Sopran-Solo am Festival de Montreux, 1987/88 als erste Sängerin der Oper in Zürich, Beethovens NEUNTER SINFONIE am Erdfrühlingskonzert der Internationalen Musikfestwochen in Luzern sowie Konzerte in der Schweiz, Deutschland und Holland; im Dezember 1988/89 sang Jane Mengedoh die Titelrolle von SALOME in ihrer Heimatstadt Seattle. An der Römischen Oper war sie als «Cover» für Monserat Caballé von Massenet's HÉRODIADE engagiert und in Luzern: Ständebühne als «Leonore» in einer Neuproduktion von Beethovens FIDELIO

Clara Witz: Studium für Konzertgesang in der Schweiz, in Italien und Holland; intensive Konzerttätigkeit im In- und Ausland; so auch regelmässige Vorkonzerte am Radio France Paris, Engagements als am Festival de Montreux, Festival du Son, Paris, Festival estival de Paris, Festival de Musique de chambre de Paris, Festival de Sarlat, an der Philharmonie in Berlin, Accademia di Santa Cecilia, Rom, erste Internationalen Musikfestwochen in Luzern, Bachfest Schaffhausen (1985) – unter anderem Dirigierte, Sinfonien, Sinfonienkonzerte, Gluschiwaur, Amadeus, Ferro, Lopez, Hummel, Dvorak, Darius, Da Fungang, Malgora Gadon, Bionardi, Paganini, Verdi, Gotti, Soudant, Janowski, 1993: Konzerte der Stadt Luzern. Seit 1974 Debut auf Grand an der Akademie für Musik und Kunst, Luzern. Platteneinspielungen bei Musikdisque, ABCS Paris (Grand Prix National du Disque), Académie du disque français, Polygram, Philips, Durançon, ARION Paris, CCRP Paris. Das Repertoire umfasst die Musik von Bach bis zum 20. Jhd. Kammermusik, Liederezeital, zeitgenössische Vokalmusik.

Solisten Frieder Lang, Tenor  
Hans Solo, Bass



Frieder Lang: in der Tradition des Dresdener Kreuzchores aufgewachsen, führte ihn sein Weg an die Musikhochschule und Universität Köln, wo er Schrumm, Kirchenmusik, Orgel und Gesang studierte und im Oratorium, in der Kammermusik, in der Besetzung und einschliesslich er sich mit Germanistik und Musikwissenschaft. Als Preisrichter mehrere Wettbewerbe erhaltene er bald seine internationale Konzerttätigkeit, u.a. an den Festwochen von Luzern, München, Rio de Janeiro, Ansbach, Flämisch-Stein, wo er mit Saronisch, Leiter, Holzrösler, Richter, Hilling u. a. musiziert hat. Dabei hat er sich als Konzertorganist und besonders als Liedersänger in Bachs Passionen einen Namen gemacht. Mit grossem Erfolg bei Liedersabenden in London, Genf, Düsseldorf, Köln, Bremen u. a. zeigt sich seine Liebe zum Liedschaff. Ergänzend hierzu muss auch der langjährige Frieder Lang genannt werden. Als Lyrischer Tenor liegen ihm besonders die Partien Mozarts am Herzen, wie auch Fenton, Padovini, Harris v. a. (Gastspiele an den Opernhäusern in Hamburg, Köln, zuletzt als Ferrando in Bern). Dank seiner musikalischen Vielseitigkeit und Bläserkenntnis reicht sein Repertoire von der tiefen Musikgeschichte bis zum Schaffen zeitgenössischer Komponisten, wovon viele Ur- und Erstausführungen stehen. Erst kürzlich gab er mit dem Concertum classicum ein Liedersabende mit Jürg Demus auf dem Programm. Seine letzten Bühnenerfolge waren der Graf Almariva im «Bartler» von G. Rossini und «Tempto» in der Zaubertafel von Mozart. Danach folgte sein erstes Auftreten an den Salzburger Festspielen.

Hans Solo: Ausbildung zum Volksschullehrer, Gesangsunterricht an der allgemeinen Abteilung des Konservatoriums Winterthur. Auf Rat der Lehrerin Brudatunnen an Konservatorium und Musikhochschule Zürich. Abschluss durch Konzertstudium mit Auszeichnung. Konzerttätigkeit in der Schweiz, Konserthallen nach Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Österreich und Brasilien. Weiterbildung bei Herminia E. Amel in Amsterdam, bei Helmut E. Herber, E. A. Cavetti in Basel. Rundfunk- und Schallplattenaufnahme. Seit 1978 tätig als Chorleiter an Konservatorium Zürich. Abteilungsleiter am Konservatorium Zürich.